

sei, obwohl er immer das Gegentheil behauptet hatte. Daher beschloß er, nun selbst dahin zu gehen und Bandamme mit circa 40,000 Mann im Rücken der Verbündeten stehen zu lassen. Schon war er in Stolpen, als er am 25. August von der Bedrängniß erfuhr, in der sich Dresden befindet. Die Stadt sei morgen verloren, sagte der Oberst Gourgaud, wenn der Kaiser nicht selber sie vertheidige. Das bewog ihn, noch in der Nacht aufzubrechen.

In der Umgegend von Dresden standen 200,000 Mann verbündete Truppen. In Dresden selbst fürchtete man deren Annäherung, man sah in ihnen nur Feinde. Fürst Schwarzenberg, der die Anwesenheit des französischen Kaisers nicht ahnte, hatte einen ausführlichen Plan zum Angriff entworfen und bereits am 24. den Generälen mitgetheilt. Darnach sollte Wittgenstein zuerst angreifen und nach und nach auch die übrigen Heerkörper. Allein schon darin lag ein Fehler, weil nun ein Zusammenwirken des gesamten Heeres nicht möglich war. Mittags am 25. fand noch eine Berathung des Oberfeldherrn mit dem Kaiser Alexander statt. Sie führte abermals eine Verzögerung herbei, welche den Franzosen zu Statten kam. Es ist wahr, Dresden war nur von etwa 30,000 Mann besetzt. Wären diese jetzt angegriffen worden, sie hätten sich nicht zu halten vermocht. Nun dies aber nicht geschah, verstärkten sie ihre Befestigungen und Napoleon gewann Zeit, der bedrängten Stadt zu Hilfe zu ziehen. Die Russen kamen schon an diesem Tage zum Gefechte und drängten die Franzosen bis in die Vorstädte zurück. Aber weiter geschah auch nichts.

Der 26. August brach an und früh Morgens begann General Wittgenstein den Angriff. Er wendete sich gegen die Pirnaer Vorstadt, welche durch mehrere Vorwerke geschützt war. Ungeachtet der Feind ihn lebhaft mit Artillerie empfing, drang er doch vor; lange wogte der Kampf hin und her, aber um Mittag ward ein Vorwerk erobert, mehr aber nicht. Weniger glücklich kämpften die Franzosen auf freiem Felde. Hier gewannen die Russen die Oberhand. Der Feind ging in die Pirnaer Vorstadt zurück und setzte sich dort fest. Damit endete dieses Gefecht. Wittgenstein erhielt Befehl inne zu halten, um Nachmittags 4 Uhr sich dem allgemeinen Angriff anschließen zu können.

Gleichzeitig hatten auch die Preußen den Kampf begonnen. Sie waren noch früher als die Russen aufgebrochen und hatten die Franzosen eine Strecke zurückgeworfen. Um 8 Uhr standen sie der russischen Linie so nahe, daß sie diese unterstützen konnten. Doch nun vertheidigten sich die Franzosen aufs Aeußerste, waren indeß nahe daran, zersprengt zu werden, als auch den Preußen der Befehl zuging, das Feuer bis 4 Uhr Nachmittags einzustellen.

Allein um diese Stunde war man leider noch unentschlossen im Hauptquartier der Verbündeten. Bis dahin rückten die Oesterreicher ebenfalls in die ihnen angewiesenen Stellungen, die sie sich nicht ohne Kampf eroberten. Und hätten alle Corps den Angriff fortgesetzt, statt ihn abzubrechen und aufzuschieben, er wäre wahrscheinlich gelungen. Denn der Feind, der verhältnißmäßig nur wenig stark war, hätte sich bald erschöpft und noch fehlte der Zuzug des vom Kaiser geführten Heercorps. Erst Mittags zog dieses heran, als schon der begonnene Kampf schwieg. Die Straße von Bautzen war voll heranziehender Truppen. Das konnte Niemand anders sein, als Napoleon